



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

[Review of: P.-M. Rabe (2017) Die Stadt und das Geld : Haushalt und Herrschaft im nationalsozialistischen München]

Föllmer, M.

Publication date

2018

Document Version

Final published version

Published in

VSWG. Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

License

Article 25fa Dutch Copyright Act (<https://www.openaccess.nl/en/in-the-netherlands/you-share-we-take-care>)

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Föllmer, M. (2018). [Review of: P.-M. Rabe (2017) Die Stadt und das Geld : Haushalt und Herrschaft im nationalsozialistischen München]. *VSWG. Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 105(3), 464-465.

<https://biblioscout.net/article/99.140005/vswg201803041001>

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

UvA-DARE is a service provided by the library of the University of Amsterdam (<https://dare.uva.nl>)

VSWG 105, 2018/3, 464–465

Paul-Moritz Rabe

Die Stadt und das Geld. Haushalt und Herrschaft im nationalsozialistischen München

(München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft 3).
Wallstein, Göttingen 2017, 399 S. (18 Abb., 8 Tab.), 38,00 €.

Diese aufschlussreiche Studie knüpft in zweierlei Hinsicht an Erkenntnisse der neueren Forschung an. Allgemein haben Historiker und Historikerinnen darauf hingewiesen, wie eng bürokratische und ideologische Herrschaft im Nationalsozialismus verbunden waren und wie effektiv sie bei allen Friktionen ineinandergriffen, um Minderheiten auszugrenzen und für den Krieg zu mobilisieren. Rabe bietet hier zu dieser Problematik zahlreiche konkrete Befunde. Ferner haben Wolf Gruber und andere bereits gezeigt, dass die Ausplünderung der deutschen Juden maßgeblich von den Gemeinden betrieben wurde. Auch hierzu werden neue Gesichtspunkte geboten: die besonders unnachgiebige Eintreibung von Steuerschulden, absichtlich versäumte Steuerrückzahlungen, der profitable Ver- und Ankauf konfiszierter Wertgegenstände.

Der Zuschnitt des Buches ermöglicht nicht nur solche empirischen Ergebnisse, sondern ein umfassendes Bild der Münchner Kommunalpolitik über das Studium ihrer finanziellen Grundlagen, Techniken und Auswirkungen. Zentral war die Zusammenarbeit zwischen zwei Protagonisten: Oberbürgermeister Karl Fiehler, der nationalsozialistische Überzeugungen mit pragmatischer Konsensorientierung verband, sowie Finanzreferent Andreas Pfeiffer, der seine allgemein anerkannte Kompetenz, nun ausgestattet mit dem Titel des „Stadtkämmerers“, dem neuen Regime bereitwillig zur Verfügung stellte.

Fiehler und Pfeiffer wurden von einer wachsenden Zahl von Fachreferenten unterstützt, deren Bedeutung mangels demokratischer Kontrolle zunahm. Gestützt auf einen expandierenden und sich modernisierenden Verwaltungsapparat fanden diese Akteure immer wieder kreative Lösungen, um den Forderungen aus Berlin entgegenzukommen, den eigenen Prestigedrang zu verwirklichen und die finanziellen Folgen vor der kritischen Restöffentlichkeit zu verbergen. Letzteres war insofern bedeutsam, als sich die nationalsozialistischen Kommunalpolitiker in Abgrenzung von der angeblichen Misswirtschaft der Weimarer Republik mit der Konsolidierung der Münchner Finanzen schmückten. Rabe interpretiert die den Haushalt flankierenden Reden treffend als „performative Akte, die die lokalpolitischen Gegebenheiten zu einem guten Teil miterschaffen“ (S. 61). Dennoch wurde es immer schwieriger, das Narrativ der „Ordnung“ mit der Mobilisierung finanzieller Ressourcen für den Krieg zu vereinbaren – und erst recht mit der Vielzahl kurzfristiger Einsparungen und Umschichtungen, die dieser Krieg bald erforderlich machte.

So sehr man versuchte, manche finanzielle Zumutung seitens Parteiorganisationen, Landesbehörden, Reichsinstanzen bzw. Adolf Hitler selbst abzuwehren oder abzuschwächen und so sehr viele Finanzbeamte aus pragmatischen Gründen Parteimitglieder wurden, ging die städtische Haushaltspolitik weit über vorsichtiges Lavieren und opportunistische Anpassung hinaus. Der Autor kann zeigen, dass die Münchner Akteure, insbesondere Fiehler, immer wieder ihre persönlichen Beziehungen einzusetzen und Kompromisse zu erreichen wussten, wenngleich der Trend dahin ging, die vorhandenen Ressourcen beim Reich zu konzentrieren. Indem sie die Bedeutung der

kommunalen Aufgaben und den eigenen Status als „Hauptstadt der Bewegung“ betonten, erreichten sie etwa eine informelle Sonderregel bei der Körperschaftssteuer oder Ausnahmen bei der an sich rigide beschränkten Kreditaufnahme.

Die vorhandenen Gestaltungsspielräume wurden genutzt, um eigene Akzente zu setzen. Entlastungen fielen primär symbolisch aus, wie bei der Senkung von Hunde- und Gaststättensteuer, und wurden durch Belastungen wie einer wirtschaftsideologisch motivierten Erhöhung der Filial- und Warenhaussteuer kompensiert. Die Einziehungspraxis verschärfte sich im Allgemeinen, diente aber insofern der Klientelpolitik, als einzelnen Unternehmen, Privatpersonen und vor allem Parteifunktionären Steuern gestundet oder nachgelassen wurden. Letztere erhielten ferner Geschenke, „Aufwandsentschädigungen“ und günstige Darlehen. Reichliche Mittel fand man auch für den Bau von HJ-Heimen, den „Tag der deutschen Kunst“ sowie zahlreiche Großbauprojekte, die zwar meist nicht realisiert wurden, deren Planung und Vorbereitung aber hohe Kosten verursachte. Indem er den Komplexitäten der Haushaltspolitik auf den Grund geht, arbeitet Paul-Moritz Rabe heraus, dass die Münchner Stadtverwaltung zunehmend mit den NS-Organisationen amalgamierte und die Wünsche des „Führers“ nicht bloß erfüllte, sondern sie in vieler Hinsicht vorwegnahm.

MORITZ FÖLLMER
Amsterdam

